

# **Hochschulplattform UNI21.de für Nachhaltigkeit**

Eine COPERNICUS-Initiative als  
deutscher Beitrag zur UN-Dekade  
„Bildung für eine nachhaltige Entwicklung“



## **Impressum**

### **Herausgeber:**

COPERNICUS e.V. , Brandschachtstraße 2, D-44149 Dortmund,  
Vorstand: Dr. Hans-Peter Winkelmann (Vorsitzender), Prof. Dr. Harry Voorma (stellv. Vorsitzender) ·  
Sitz des Vereins: Dortmund  
Vorsitzende des Aufsichtsrates: Prof. Dr. Rietje van Dam-Mieras  
Eingetragen im Vereinsregister des Amtsgerichts Dortmund VR 5197 ·  
Bankkonto: Stadtparkasse Dortmund 741 00 4739 (BLZ 440 501 99)  
Tel.: +49-231-65 24 24; Fax: +49-231-65 24 65 ·  
Internet: [www.copernicus-campus.org](http://www.copernicus-campus.org)  
E-Mail: [info@copernicus-campus.org](mailto:info@copernicus-campus.org)

### **Copyright-Vermerk:**

© COPERNICUS e.V. 2004. Alle Rechte vorbehalten.

Die Wiedergabe mit Quellenangabe ist vorbehaltlich anderslautender Bestimmungen gestattet. st für die Wiedergabe bestimmter Text- und Multimedia-Daten (Ton, Bilder, Programme usw.) eine vorherige Genehmigung einzuholen, so hebt diese die obenstehende allgemeine Genehmigung auf; auf etwaige Nutzungseinschränkungen wird deutlich hingewiesen.

COPERNICUS-CAMPUS und das COPERNICUS-CAMPUS Logo sind eingetragene Warenzeichen des COPERNICUS e.V.

### **Kontakt:**

[info@hochschulplattform-uni21.de](mailto:info@hochschulplattform-uni21.de)

„Hochschulen leisten wichtigen Beitrag zur nachhaltigen Entwicklung“. Diese Pressemeldung des Bundesministeriums für Forschung und Bildung (BMBF) ist das wichtigste Ergebnis der in seinem Auftrag durchgeführten COPERNICUS-Studie „UNI21-Hochschulbildung für eine nachhaltige Entwicklung“. Demnach hat die Einführung der international anerkannten Bachelor- und Master-Studiengänge die hochschulbezogenen Beiträge in Forschung und Lehre zu einer nachhaltigen Entwicklung gefördert. Vor allem die interdisziplinäre Zusammenarbeit hat hierbei wichtige Impulse gebracht. Neben dem interdisziplinären Studienangebot zählen auch der schonende Umgang mit Ressourcen in den Hochschulen sowie Programme für das lebenslange Lernen als Beitrag zur nachhaltigen Entwicklung.



Aber die Studie „UNI21“ hat auch ein Defizit beim Informationsaustausch und der Koordinierung der Hochschulaktivitäten für eine nachhaltige Entwicklung in Deutschland ausgemacht. Insbesondere wurde vielfach von Hochschulseite der Wunsch nach einer besseren Vernetzung gefordert. Ziel der Hochschulplattform UNI21 ist es daher, den Erfahrungsaustausch und die Vernetzung an deutschen Hochschulen zum Thema Nachhaltigkeit zu verbessern. Die ab dem Jahr 2005 ausgerufene UN-Dekade „Bildung für eine nachhaltige Entwicklung“ bietet den deutschen Hochschulen die Möglichkeit, im Rahmen der Hochschulplattform UNI21 besser auf die neuen Herausforderungen und Rahmenbedingungen zu reagieren.

COPERNICUS-CAMPUS als Träger der Hochschulplattform UNI21 lädt daher alle deutschen Hochschulen ein, sich im Rahmen der Dekade an dieser nationalen Initiative zu beteiligen. Alle Hochschulverantwortlichen haben damit die Möglichkeit, dafür zu sorgen, dass die Hochschulbildung in Deutschland und damit ein Teil unserer Zukunftsfähigkeit gesichert wird.

In diesem Sinne freuen wir uns auf eine nachhaltige Zusammenarbeit!

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'Hans-Peter Winkelmann'. The signature is fluid and cursive.

Dr. Hans-Peter Winkelmann

Vorstandsvorsitzender COPERNICUS e.V. und  
Generalsekretär COPERNICUS-CAMPUS

## Hintergrund der Hochschulplattform UNI21

Auf Empfehlung des Weltgipfels zur nachhaltigen Entwicklung in Johannesburg (WSSD, 2002) hat die Generalversammlung der Vereinten Nationen die Dekade Education for Sustainable Development (UNDES) für den Zeitraum 2005 bis 2014 beschlossen. Die UNESCO ist mit der Federführung der Dekade beauftragt.

Vor diesem Hintergrund müssen auch deutsche Hochschulen ihrer sozialen, ökonomischen und ökologischen Verantwortung nachkommen und strukturierte Beiträge zu einer nachhaltigen Entwicklung im Rahmen der Dekade leisten.

**Ziel:** Schaffung eines formalisierten Netzwerks auf Hochschulebene in Deutschland auf Basis der COPERNICUS-Charta (Bildung einer nationalen COPERNICUS-Arbeitsgruppe in Deutschland)

... zur Vernetzung der deutschen COPERNICUS-Mitgliedshochschulen

... zur Unterstützung des Erfahrungsaustausches

... zur formalisierten Zusammenführung der Hochschulen

... zur Förderung der hochschulübergreifenden Kooperation

... zur Durchführung gemeinsamer Aktivitäten

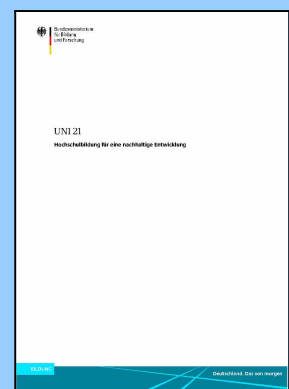
... zur Verbesserung des Zugangs der Hochschulen zu europäischen Aktivitäten

Die Hochschulplattform UNI21 nimmt damit eine der zentralen Forderungen der vom BMBF geförderten COPERNICUS-Studie „UNI21“ auf und bietet deutschen Hochschulen die Möglichkeit, gemeinsame Beiträge zur UN-Dekade zu entwickeln.

In Anlehnung an die Agenda 21 wurde für diese Hochschulplattform der Titel „UNI21“ gewählt, um die inhaltliche Verbindung zwischen Hochschulen und der Agenda 21 auf den ersten Blick deutlich zu machen. Mit dem Begriff „UNI21“ soll ein „Markenzeichen“ für einen Prozess geschaffen werden, in dem Hochschulen gemeinsam weitergehende Maßnahmen entwickeln sollen, die dann wiederum allen deutschen Hochschulen zu Gute kommen.

Die Hochschulplattform UNI21 steht grundsätzlich allen deutschen Hochschulen sowie wissenschaftlichen und studentischen Initiativen offen. Durch die Hochschulplattform UNI21 sollen zum einen die jeweils von den Hochschulen bereits ergriffenen und auf das Ziel der Nachhaltigkeit ausgerichteten Maßnahmen unterstützt werden, zum anderen sollen aber auch die Rahmenbedingungen für eine nachhaltige Entwicklung der Hochschulen insgesamt verbessert werden. Deshalb will die Hochschulplattform UNI21 für eine kooperative, hochschulübergreifende Vorgehensweise sorgen und die laufenden Aktivitäten der Hochschulen im Bereich der nachhaltigen Entwicklung strukturiert zusammenführen.

- <http://www.hochschulplattform-uni21.de>
- [http://www.bmbf.de/pub/uni\\_21.pdf](http://www.bmbf.de/pub/uni_21.pdf)
- <http://dip.bundestag.de/btd/15/034/1503472.pdf>



## Was bedeutet die UN-Dekade „Bildung für eine nachhaltige Entwicklung“ für Hochschulen?

Es wird nicht ausbleiben, dass die UN-Dekade „Bildung für eine nachhaltige Entwicklung“ weltweit auch Auswirkungen auf die Hochschulen haben wird: auf die Forschung, die Lehre, die Weiterbildung, die Institution. Die Dekade wird den Weg zeigen, den Hochschulen künftig einschlagen müssen, wenn das Leitbild der Nachhaltigkeit von ihnen ernst genommen werden soll.

Dieses Leitbild erfordert neue Denkstrukturen nicht nur auf individueller Ebene, sondern dieser Herausforderung müssen sich die Wissenschaft und damit auch die Hochschulen stellen. Nachhaltige Entwicklung als Thema der Dekade wird Hochschulen zweifellos auch eine Reihe von Chancen bieten. Es muss versucht werden, diese zu erkennen und Strategien zu finden, die von den Hochschulen gewählt werden können, um die Herausforderung der Nachhaltigkeit zu bewältigen. Um diesen Herausforderungen der nachhaltigen Entwicklung zu

***Nachhaltigkeit ist ein integraler Bestandteil einer umfassenden Modernisierung unserer Hochschulen. Es kann keine innovative Hochschulbildung geben, ohne das Thema nachhaltige Entwicklung zu behandeln.***

begegnen, müssen die Hochschulen ihre Rolle innerhalb der Gesellschaft sowohl auf lokaler als auch auf globaler Ebene kritisch überdenken. Die Hochschulen dürfen sich nicht auf ihre Rolle bei der Wissenserzeugung und beim Wissenstransfer durch Bildung beschränken, sondern müssen sich auch auf die Integration von Disziplinen und den Transfer von Wissen an die Gesellschaft als Ganzes konzentrieren. Ein weiterer wichtiger Aspekt ist, dass Hochschulen dem Einzelnen lehren

müssen, dass viele menschliche Tätigkeiten eine internationale oder sogar globale Dimension besitzen. Daher muss die internationale Dimension zu einem Teil der universitären Lernumgebung werden. Die Aufgabenstellung durch die Dekade ist somit wesentlich größer als die traditionellen Aufgaben von Hochschulen und erfordert eine verstärkte Kooperation.



➤ <http://www.unesco.org/education/desd>

### Global Higher Education for Sustainability Partnership (GHESP)

Auf dem Weltgipfel für nachhaltige Entwicklung in Johannesburg (WSSD) wurde von COPERNICUS-CAMPUS, der International Association of Universities (IAU), der Association of University Leaders for a Sustainable Future (ULSF) sowie der UNESCO die Global Higher Education for Sustainability Partnership (GHESP) als offizielle Type-2 Partnerschaft gegründet, um im Hochschulsektor die Aktivitäten der UN-Dekade „Bildung für eine nachhaltige Entwicklung“ weltweit zu koordinieren. Grundlage von GHESP ist die „Lüneburg Declaration on Higher Education for Sustainable Development“, die 2001 als Input zum Gipfel in Johannesburg verabschiedet wurde.

➤ <http://www.lueneburg-declaration.de>

➤ <http://webapps01.un.org/dsd/partnerships/search/partnerships/71.html>



## Die COPERNICUS Universitäts-Charta für eine nachhaltige Entwicklung

Für die Hochschulen in Europa hat die COPERNICUS-Charta, die 1993 von der Europäischen Rektorenkonferenz (CRE) verabschiedet wurde, eine besondere Bedeutung. Sie beinhaltet ein übergreifendes Konzept zur Umsetzung des Leitbildes einer nachhaltigen Entwicklung an Hochschulen. Auf europäischer Ebene haben sich der COPERNICUS-Charta bisher 318 europäische Hochschulen angeschlossen. In Deutschland haben 42 Institutionen die Charta unterschrieben. Die Charta fordert die Hochschulen auf, einen Beitrag in Lehre und Forschung zu einer nachhaltigen Entwicklung zu leisten.

Mit der COPERNICUS-Charta werden in erster Linie die Hochschulrektoren aufgefordert, im Namen ihrer Institutionen eine Selbstverpflichtung für eine nachhaltige Entwicklung einzugehen. Ihre Unterschrift stellt eine Verpflichtung der Hochschule

dar, ihre Lehrenden und Studierenden bei der Annahme und Ausführung der in der Charta enthaltenen Prinzipien für Nachhaltigkeit zu unterstützen. Nur so kann sichergestellt werden, dass die Umsetzung des Leitbildes einer nachhaltigen Entwicklung zu einem durchgängigen und prioritären Prozess in der Hochschule gemacht wird, dem alle Verantwortlichen höchste Aufmerksamkeit widmen. Die Handlungsprinzipien der Charta stellen einen flexiblen Handlungsrahmen dar. Es bleibt somit jeder einzelnen Hochschule und deren Studierenden und Lehrenden überlassen, diese Handlungsprinzipien entsprechend den lokalen Gegebenheiten umzusetzen. Die Charta trägt damit der Tatsache Rechnung, dass Hochschulen, trotz aller Gemeinsamkeiten, sehr unterschiedliche Institutionen sind, die sich nicht immer vollständig vergleichen lassen.

### COPERNICUS-Hochschulen in Deutschland

(Stand: 1. Januar 2004)

Die folgenden deutschen Hochschulen und Hochschulorganisationen sind seit 1993 der COPERNICUS-Charta beigetreten:

1. Fachhochschule Aachen
2. Universität Augsburg
3. Otto-Friedrich-Universität, Bamberg
4. Freie Universität Berlin
5. Humboldt-Universität, Berlin
6. Universität Bielefeld
7. Universität Bremen
8. Brandenburgische Technische Universität Cottbus
9. Technische Hochschule Darmstadt
10. Universität Dortmund
11. Universität-Gesamthochschule-Duisburg
12. Katholische Universität Eichstätt
13. Universität Essen
14. Justus-Liebig-Universität, Giessen
15. Technische Universität Hamburg-Harburg
16. Universität Hamburg
17. Universität Hannover
18. Universität Hildesheim
19. Universität Hohenheim
20. Technische Universität Ilmenau
21. Universität Kaiserslautern
22. Universität Karlsruhe
23. Universität-Gesamthochschule Kassel
24. Christian-Albrechts-Universität zu Kiel
25. Deutsche Sporthochschule Köln
26. Universität Leipzig
27. Universität Lüneburg
28. Fachhochschule Münster
29. Carl v. Ossietzky Universität Oldenburg
30. Universität Osnabrück
31. Universität Regensburg
32. Universität Rostock
33. Fachhochschule Rottenburg
34. Universität des Saarlandes, Saarbrücken
35. Universität-Gesamthochschule Siegen
36. Universität Trier
37. Umwelt-Campus Birkenfeld (FH Trier)
38. Universität Ulm
39. Bergische Universität-Gesamthochschule Wuppertal
40. Bayerische Julius-Maximilians-Universität, Würzburg
41. Hochschule (FH) Zittau/Görlitz
42. Internationales Hochschulinstitut IHI Zittau
43. Deutscher Akademischer Austauschdienst (D.A.A.D.), Bonn



## Hochschulen und Nachhaltigkeit

Hochschulen sehen sich mit unterschiedlichen gesellschaftlichen Rahmenbedingungen konfrontiert und beteiligen sich an der gesellschaftlichen Entwicklung, in dem sie in der Gesellschaft eine wichtige Rolle spielen: sie sind Ausbildungsstätten, Wissenschaftseinrichtungen, Konsumenten, Arbeitsplatzgeber, und sie befinden sich im sozialen Umfeld einer Stadt oder Region, auf welche sie wiederum in ihren genannten Rollen großen Einfluss hegen. Somit sind Hochschulen Meinungsbildner und haben Einfluss auf die Entwicklung und Lebensumstände zukünftiger Generationen.

Hochschulen unterliegen dabei nicht nur den allgemeinen gesellschaftlichen Rahmenbedingungen, sondern sie sind auch selbstverantwortliche Akteure und Partner von Institutionen, Unternehmen und Organisationen bei der Gestaltung einer nachhaltigen Entwicklung. Ökonomisch betrachtet sind Hochschulen Schöpfer gesellschaftlichen Wohlstands.

Technologisch gesehen sind sie Förderer des Fortschritts. Ökologisch gesehen beanspruchen auch Hochschulen die Belastungsfähigkeit der Biosphäre, da sie für ihre Dienstleistungen in Bildung und Wissenschaft natürliche Ressourcen in Anspruch nehmen. Zugleich leisten sie Beiträge zur Beschäftigungsfähigkeit von Berufsanfängern, fördern Unternehmertum und fördern die berufliche Chancengleichheit von Männern und Frauen. Hochschulen tragen durch die Schaffung von Humankapital zur Wissensgesellschaft bei, die von lebenslangem Lernen geprägt ist. Damit sind Hochschulen ökonomische, ökologische, technologische und soziale Akteure, denen Nachhaltigkeit als Kriterium sowohl in ihrer Wissensvermittlungs- als auch in ihrer Forschungsfunktion immanent ist.

In dieser sozialen, ökonomischen und ökologischen Verantwortung müssen Hochschulen zu einer nachhaltigen Entwicklung in zentraler Weise beitragen. Hochschulbildung ist entscheidend für die Fähigkeit der Menschen, Umwelt- und Entwicklungsfragen anzugehen. Insbesondere die Hochschulbildung für

zukünftige Entscheidungsträger und Lehrer sollte daher an einer nachhaltigen Entwicklung orientiert sein und umweltbewusste Einstellungen, Fähigkeiten und Verhaltensstrukturen sowie ein Gefühl für ethische Verantwortung fördern.

Hochschulen verfügen über Wissen in allen Forschungsgebieten, sowohl in den technischen Disziplinen als auch in den Natur-, Geistes- und Sozialwissenschaften. Folglich ist es ihre Aufgabe, ein besseres Verständnis für die ökologischen, wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Probleme zu schaffen und auch ethische Fragestellungen in der Gesellschaft zu fördern. Nicht zuletzt aus diesem Grund werden Hochschulen immer häufiger aufgerufen, eine führende Rolle bei der Entwicklung einer fächerübergreifenden und ethisch-orientierten Weise von Bildung zu übernehmen, um Lösungen für die mit der nachhaltigen Entwicklung verbundenen Probleme zu finden.

***Hochschulen müssen sich, genauso wie andere gesellschaftliche Akteure, der Aufgabe stellen, eine dauerhaft tragfähige, zukunftssichernde und damit nachhaltige Entwicklung zu ermöglichen.***

nen Probleme zu finden. Die Förderung einer nachhaltigen Entwicklung muss sich im wesentlichen auf das Wissen als nachhaltigste Ressource stützen,

und zwar nicht das naturwissenschaftlich-technische, sondern ebenso auf das historisch-kulturelle Wissen.

Hochschulen haben die Möglichkeit, durch fächerübergreifende Forschung vielen Ansprüchen einer nachhaltigen Entwicklung gerecht zu werden und durch transdisziplinäre Wissensvermittlung die gesellschaftliche Akzeptanz des Prinzips Nachhaltigkeit maßgeblich zu steigern. Neben dieser führenden Rolle in der Entwicklung und Ausbildung einer interdisziplinären und ethisch orientierten Art von Forschung und Bildung ist die Hochschule aber auch gefordert, innovative und nachhaltige Prozesse als lernende Organisation zu verinnerlichen. Dies bedeutet, dass Hochschulen kritisch über das Konzept der nachhaltigen Entwicklung, über ihre Zielgruppen und über die Unterrichts- und Lernmethodologie nachdenken müssen, da sich das Lernen in unserer "Wissensgesellschaft" über das ganze Leben erstrecken muss.

- <http://www.jrc.es/home/report/german/articles/vol83/ENV2G836.htm>
- <http://science.orf.at/science/news/60627>



## Verantwortung von Hochschulen

Die Verantwortung von Hochschulen gegenüber einer auf Nachhaltigkeit ausgerichteten Gesellschaft wird immer wieder betont. Hochschulen haben dabei eine ganz besondere Verantwortung – gegenüber ihren Studierenden. Diese besondere Verantwortung besteht darin, sowohl inhaltlich über nachhaltige Entwicklung zu lehren als auch auf die Auswirkungen des späteren menschlichen Handelns hinzuweisen – ein Schlüsselfaktor bei der Veränderung von Verhaltensweisen. In diesem Zusammenhang müssen die Hochschulen ihren Studierenden vermitteln, welche Herausforderungen zur Lösung der anstehenden globalen Probleme auf sie zukommen werden, dass ihre Wissenschaft zu den notwendigen Innovationen einen wesentlichen Beitrag leisten kann und muss, dass zur Umsetzung dieser Prozess- und Produktinnovationen die ökonomischen und sozialpolitischen Bedingungen von entscheidender Bedeutung sind und dass daher interdisziplinäre und globale Kooperation notwendig ist auf dem Weg zu einer nachhaltigen Entwicklung.

### Nachhaltige Entwicklung: Die Rolle von Hochschulen

Nachhaltige Entwicklung ist ein komplexes Konzept, bei dem sich die ökologischen, wirtschaftlichen und soziokulturellen Dimensionen nicht voneinander trennen lassen. Die Verwirklichung von nachhaltiger Entwicklung stellt eine gewaltige Aufgabe dar, die einen multidisziplinären Ansatz, die Beteiligung eines breiten Spektrums von Stakeholdern und eine Menge neuen Wissens erfordert, das

Im Zusammenhang nach Forderungen einer verstärkten Hinwendung der Hochschulen auf die Probleme einer nachhaltigen Entwicklung bleibt die originäre Aufgabe der Hochschulen bestehen, die junge Generation auf die zukünftigen Aufgaben vorzubereiten. Eine Zukunft, die einem schnelleren Wandel unterworfen ist denn je und die deshalb immer neue Aufgaben und Herausforderungen stellt. Diese neuen Herausforderungen, Lösungsbeiträge zu den Zukunftsproblemen zu entwickeln und zu leisten, sind vielleicht die unmittelbarsten Aufgabenstellungen einer Hochschulbildung für eine nachhaltige Entwicklung. Die zukünftigen Generationen für diese Herausforderungen vorzubereiten und sie zu befähigen, den ökonomischen, ökologischen und sozialen Bedürfnissen der Menschheit Rechnung zu tragen, muss das Hauptanliegen aller derjenigen sein, die heute im Hochschulbereich Verantwortung tragen.

auf verschiedene regionale Kontexte anwendbar ist. Da Hochschulen Einrichtungen sind, deren Kernaufgabe in der Entwicklung und Verbreitung von Wissen besteht, wird ihnen dabei eine wichtige Rolle zukommen. Wissen, Kreativität, und soziale Verantwortung stellen in diesem Zusammenhang einige der entscheidenden Gedanken dar.

Hochschulen können einen Beitrag zur nachhaltigen Entwicklung leisten durch:

- **die Generierung von neuem Wissen durch multidisziplinäre Forschung** (Wahrnehmung ihrer wissenschaftlichen Forschungsfunktion);
- **die Vermittlung dieses neuen Wissens durch Bildung, Bewusstseinsbildung und wissenschaftlicher Weiterbildung** (Wahrnehmung ihrer Wissensvermittlungsfunktion),
- **die Verbreitung von Wissen in die Gesellschaft durch Transfer und Kommunikation von Forschungsergebnissen** (Wahrnehmung ihrer Funktion als Akteure in Wissenschaft und Gesellschaft),
- **Anwendung der gewonnenen Erkenntnisse auf die eigene Institution durch Selbstverpflichtung und nachhaltige Verhaltensweisen** (Wahrnehmung der Vorbildfunktion in der Gesellschaft).





## Aufgaben der Hochschulplattform UNI21

Ziel der Hochschulplattform UNI21 ist es, im Rahmen der UN-Dekade „Bildung für eine nachhaltige Entwicklung“ den Erfahrungsaustausch und die

Vernetzung von deutschen Hochschulen zum Thema Nachhaltigkeit zu verbessern.

Einige Gedankenstriche zur Umsetzung dieses Zieles:

- Es soll eine zentrale Struktur zum Informationsaustausch und für den Austausch bewährter Praktiken über Maßnahmen in den Hochschulen zur Förderung einer nachhaltigen Entwicklung durch den Hochschulbereich geschaffen werden. Zudem soll eine Plattform entwickelt werden, die die Aktivitäten der Hochschulen zusammenführt und die hochschulübergreifende Kooperation fördern kann.
- Die Hochschulplattform UNI21 soll als deutsche Clearingstelle für Hochschulen dabei helfen, den Erfahrungsaustausch mit anderen Ländern aufzunehmen und Kooperationsansätze fördern. Der Bericht der Bundesregierung zur Bildung für eine nachhaltige Entwicklung fordert, die Hochschulen stärker ins COPERNICUS-Netzwerk einzubringen und zu beteiligen. Damit ließe sich auch die internationale Ausrichtung deutscher Hochschulen verbessern.
- Es sollte ein professionelles Beratungsangebot für Hochschulen im Bereich nachhaltiger Entwicklung geschaffen werden, z.B. durch Fortführung der UNI21-Inhouse-Seminare. Die Erfahrungen zeigen, dass solche Veranstaltungen in den Hochschulen die internen Prozesse unterstützen können.
- Es sollte eine ausführliche Inventarisierung/Katalogisierung der Situation in Europa durchgeführt werden, die aufzeigt, was andere Länder anders/besser machen und aus der deutsche Hochschulen lernen können (Lernen aus Vergleichen). Inhaltliche Schwerpunktsetzungen, beispielsweise im Bereich der Lehre oder der Hochschulentwicklung, könnten hierbei zur Konkretisierung beitragen.
- Die Hochschulplattform UNI21 könnte die HRK dabei unterstützen, das Thema Nachhaltigkeit den deutschen Rektoren näher zu bringen. Eine Assoziierung der Hochschulplattform UNI21 mit der HRK nach spanischem Vorbild könnte erwogen werden.
- Eine Einbeziehung weiterer hochschulpolitischer Akteure wie BLK, KMK und BMBF mit ihren jeweiligen Kompetenzen an einem solchen übergreifenden Ansatz sollte geprüft werden.
- Die Hochschulplattform UNI21 könnte einen Dialog zur nachhaltigen Entwicklung mit anderen gesellschaftlichen Bereichen, z.B. der Wirtschaft, unterstützen.
- Die Hochschulplattform UNI21 sollte im internationalen Rahmen plaziert werden und damit einen wichtigen Beitrag hinsichtlich der Außendarstellung der geleisteten Beiträge deutscher Hochschulen im internationalen Kontext leisten.
- Nach österreichischem Vorbild sollte ein Wettbewerb für Hochschulen zur Nachhaltigkeit durchgeführt werden. Ein solcher Wettbewerb könnte auf jährlicher Basis wichtige Impulse zur quantitativen und qualitativen Verbesserung der Beiträge der Hochschulen zu einer nachhaltigen Entwicklung in Deutschland liefern und damit auch Innovationspotentiale freisetzen. Gleichzeitig wäre er ein wichtiger Baustein zur breiteren Bewusstseinsbildung in den Hochschulen. Wie in Österreich sollten bei diesem Wettbewerb auch die Studierenden beteiligt werden.

## Der UNI21-Dialogprozess

Die Hochschulplattform UNI21 sieht im Dialog der Hochschulen untereinander sowie mit Politik und Gesellschaft ein zentrales Element für die erfolgreiche Formulierung und Umsetzung des Nachhaltigkeitskonzeptes. Damit soll UNI21 zu einer Plattform

des problemorientierten und offenen Austausches über Nachhaltigkeit im Hochschulbereich werden. Im Ergebnis soll ein systematischer Zielfindungsprozess und eine kooperative Suche nach Umsetzungswegen stehen.

Die beteiligten Hochschulen wollen gemeinsam:

- Die Rolle von Hochschulen für eine nachhaltige Entwicklung diskutieren und eine gemeinsame Basis suchen;
- Eine Verständigung über die zentralen Aufgaben der Nachhaltigkeit für Hochschulen erreichen, die ein Handeln erforderlich machen;
- Gemeinsam nach Handlungsansätzen und Lösungen für den Hochschulbereich suchen;
- Hemmnisse offen darstellen, die sich auf dem Weg zu einer nachhaltigen Entwicklung immer wieder ergeben;
- Glaubwürdig die Vorbildfunktion von Hochschulen darstellen.

Gemäß dem Motto „Global denken, lokal handeln“ sind verschiedene Aktivitäten geplant:

- Workshops/Meetings
- Zukunftskonferenzen
- Ideenwerkstätten
- Konferenzen
- Gemeinsame Projektvorhaben
- Dialogforum/Internet-Plattform

➤ [info@hochschulplattform-uni21.de](mailto:info@hochschulplattform-uni21.de)

### COPERNICUS-CAMPUS

#### Das Netzwerk der europäischen Hochschulen für Nachhaltigkeit

Die Hochschulplattform UNI21 ist eine Initiative der europäischen Hochschulplattform COPERNICUS-CAMPUS, die sich als europaweites Netzwerk das Ziel gesetzt hat, über einen gesteuerten Informationsaustausch und einem „Lernen aus Vergleichen“ zu einem „Think Tank“ zu kommen, der innovative Konzepte einer nachhaltigen Hochschulbildung entwickelt. Als Projektpartner der EU-Kommission sind verschiedene Aktivitäten entwickelt worden, z.B. im gesamten Bereich des „Lebenslangen Lernens“ und im Bereich der Hochschulentwicklung, in denen das Potenzial für eine nachhaltige Veränderung der Prozesse und Verhaltensweisen am größten ist. Wichtige Projekte sind das European Virtual Seminar on Sustainable Development (EVS), die Open Science Resource for Sustainable Development, die COPERNICUS Summer School on European Environmental Law sowie das „5E Universities“ Energieeffizienzprojekt zur nachhaltigen Energienutzung an europäischen Universitäten.

➤ [www.copernicus-campus.org](http://www.copernicus-campus.org)

# COPERNICUS Universitäts-Charta für eine nachhaltige Entwicklung

## Präambel

Die Ausbeutung der Biosphäre durch die Menschheit bedroht inzwischen ihre Existenz und ihr empfindliches Gleichgewicht. Während der letzten Jahrzehnte ist der Druck auf die globale Umwelt offensichtlich geworden. Dies führte zu dem allgemeinen Ruf nach einer nachhaltigen Entwicklung. Laut des Brundtland-Berichtes „Our Common Future“ (Bericht der UN-Kommission für Umwelt und Entwicklung, 1987) müssen wir lernen, den Bedürfnissen heutiger Generationen Rechnung zu tragen, ohne die Möglichkeiten zukünftiger Generationen, ihre eigenen Bedürfnisse befriedigen zu können, zu gefährden. Am Bewusstsein mangelt es nicht. Was aber benötigt wird, ist eine umfassende Strategie für den Aufbau einer nachhaltigen Zukunft, die für alle Menschen gerecht ist, wie bei der Rio-Konferenz über Umwelt und Entwicklung (UNCED) 1992 hervorgehoben wurde. Bedingung hierfür sind ein anderes Denkmuster und eine neue Werteorientierung. Bildung ist entscheidend für die Förderung solcher Werte und für die Verbesserung der Fähigkeit der Menschen, Umwelt- und Entwicklungsfragen anzugehen. Bildung auf allen Ebenen, insbesondere die Hochschulbildung für zukünftige Entscheidungsträger und Lehrer, sollte an einer nachhaltigen Entwicklung orientiert sein und umweltbewusste Einstellungen, Fähigkeiten und Verhaltensstrukturen sowie ein Gefühl für ethische Verantwortung fördern. Bildung muss Umweltbildung im umfassendsten Sinne des Wortes werden.

## Die Rolle der Hochschulen

Hochschulen und vergleichbare Ausbildungsstätten bilden die zukünftigen Generationen von Bürgern aus und verfügen über Wissen in allen Forschungsgebieten, sowohl in Technologie als auch in den Natur-, Geistes- und Sozialwissenschaften. Folglich ist es ihre Aufgabe, ein besseres Verständnis für die Umwelt zu schaffen und die Ausübung der Umweltethik in der Gesellschaft zu fördern; dies sollte entsprechend den Prinzipien, die in der *Magna Charta of European Universities* und den nachfolgenden Hochschulerklärungen dargelegt sind, und in Anlehnung an den UNCED-Empfehlungen für eine umwelt- und entwicklungsorientierte Bildung geschehen.

Hochschulen werden in der Tat immer häufiger aufgerufen, eine führende Rolle bei der Entwicklung einer fächerübergreifenden und ethisch-orientierten Weise von Bildung zu übernehmen, um Lösungen für die mit der nachhaltigen Entwicklung verbundenen Probleme zu finden. Angesichts der Konsequenzen der Umweltzerstörung, einschließlich deren Auswirkungen auf die globale Entwicklung, sowie der Bedingungen für eine nachhaltige und gerechte Welt muss die Information, die Bildung und die Mobilisierung aller relevanten Teile der Gesellschaft als fort dauernder Prozess angelegt sein.

Um diese Ziele zu erreichen und deren Grundideen zu erfüllen, werden die Hochschulen eindringlich aufgefordert, jede nur mögliche Anstrengung zu übernehmen, um sich den folgenden zehn Handlungsprinzipien anzuschließen und sie umzusetzen:

### Handlungsprinzipien der COPERNICUS-Charta

- 1. Selbstverpflichtung der Hochschulen**  
Die Hochschulen sollen eine konkrete Selbstverpflichtung für die Grundsätze und Realisierung von Umweltschutz und nachhaltiger Entwicklung in Lehre und Forschung eingehen.
- 2. Umweltethik**  
Die Hochschulen sollen bei ihren Lehrenden, Studierenden und in der Öffentlichkeit nachhaltiges Konsumverhalten und einen ökologischen Lebensstil fördern, indem Programme angeregt werden, mit denen die Fähigkeiten der Wissenschaftler ausgebaut werden können, Umweltverständnis zu vermitteln.
- 3. Weiterbildung der Hochschulbeschäftigten**  
Die Hochschulen sollen Ausbildung, Weiterbildung und Engagement ihrer Beschäftigten im Hinblick auf Umweltaspekte fördern, damit sie ihre Arbeit in Verantwortung für die Umwelt ausüben können.
- 4. Programme zur Umweltbildung**  
Die Hochschulen sollen Umweltaspekte in sämtliche Bereiche integrieren und Umweltbildungsprogramme sowohl für Dozenten und Forscher als auch für Studierende aufstellen. Unabhängig von ihrem Arbeitsbereich sollen sie sich alle an der globalen Herausforderung von Umwelt und Entwicklung orientieren.
- 5. Interdisziplinarität**  
Die Hochschulen sollen interdisziplinäre und fächerübergreifende Ausbildungs- und Forschungsprogramme, bezogen auf nachhaltige Entwicklung, als Teil ihres originären Auftrags fördern. Sie sollen versuchen, das Konkurrenzdenken zwischen den Disziplinen und Fachgebieten zu überwinden.
- 6. Vermittlung von Wissen**  
Die Hochschulen sollen Anstrengungen fördern, um die Lücken in der für Studierende, Akademiker, Entscheidungsträger und der Öffentlichkeit zur Verfügung stehenden Literatur zu schließen, indem sie informative Unterrichtsmaterialien erarbeiten, öffentliche Vorträge organisieren und Weiterbildungsprogramme anbieten. Sie sollten auch vorbereitet werden, um sich an Umwelt-Audits zu beteiligen.
- 7. Netzwerkbildung**  
Die Hochschulen sollen interdisziplinäre Netzwerke von Umweltexperten auf lokaler, nationaler, regionaler und internationaler Ebene mit dem Ziel bilden, in gemeinsamen Umweltprojekten in Forschung und Lehre zusammenzuarbeiten. Dazu soll die Mobilität von Studierenden und Lehrenden gefördert werden.
- 8. Partnerschaften**  
Die Hochschulen sollen die Initiative ergreifen, Partnerschaften mit anderen betroffenen Bereichen der Gesellschaft einzugehen, um koordinierte Herangehensweisen, Strategien und Handlungspläne zu entwerfen und umzusetzen.
- 9. Weiterbildung**  
Die Hochschulen sollen entsprechende Umwelt-Weiterbildungsprogramme für verschiedene Zielgruppen entwickeln, z.B. für die Wirtschaft, Behörden, Nicht-Regierungsorganisationen und Medien.
- 10. Technologietransfer**  
Die Hochschulen sollen zu Weiterbildungsprogrammen beitragen, die bildungsfreundliche, innovative Techniken und fortschrittliche Managementmethoden weitergeben.

## Unterzeichnung der Charta

Das COPERNICUS-Sekretariat fordert die Hochschulrektoren auf, im Namen ihrer Institutionen die Charta zu unterzeichnen. Ihre Unterschrift stellt eine Verpflichtung der Hochschule dar, ihre Lehrenden und Studierenden bei der Annahme und Ausführung der in der Charta enthaltenen Prinzipien für Nachhaltigkeit zu unterstützen. Die oben aufgeführten Handlungsprinzipien sind allgemeiner Natur und stellen lediglich einen Handlungsrahmen dar. Es bleibt somit jeder einzelnen Institution und deren Studierenden und Lehrenden überlassen, diese Handlungsprinzipien entsprechend den lokalen Gegebenheiten umzusetzen. Die Prinzipien, die als spezifische Richtlinien formuliert sind, sollen ein wichtiges Element in der Aufgabenstellung der entsprechenden Hochschule sein. Das Projekt UNI21 basiert im wesentlichen auf dieser Selbstverpflichtungserklärung für Hochschulen.

